



Ein Beitrag von Marlene Hartinger

Zurück zur problemzentrierten Streitkultur!

INTERVIEW /// Meinungsäußerungen scheinen derzeit häufig das Ziel zu verfehlen und benötigen Disclaimer, dabei war doch gestern noch klar, was wir eigentlich sagen wollten. Warum scheinen wir uns derzeit so häufig misszuverstehen und bewegen uns mit unseren Aussagen so zielsicher aufs Glatteis? Prof. Dr. Arnd Pollmann, Professor für Ethik und Sozialphilosophie in der Sozialen Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin, geht diesem neuartigen Phänomen im exklusiven ZWP-Interview nach.

Herr Prof. Dr. Pollmann, was läuft eigentlich gerade falsch in unserer aktuellen Gesprächskultur? Oder anders gefragt, was ist uns in unserem Austausch mit anderen abhandengekommen?

Wir haben das Streiten verlernt. Angesichts des rechthaberischen Krawalls, mit dem wir es derzeit überall zu tun haben, mag das ein wenig paradox klingen. Doch ein wirklich produktiver Streit, und zwar ein Streit in der Sache, gelingt nur dann, wenn die Streitenden jeweils die Bereitschaft mitbringen, einander zuzuhören, einander ausreden zu lassen und vor allem: einander verstehen zu wollen. Ein solcher Streit wäre problemzentriert und verständigungsorientiert. Das heutige Gezanke ist meist nur ein besserwisserischer Austausch persönlicher Animositäten. Genau an diesem Punkt werde ich von Tag zu Tag desillusionierter: Ich beobachte fast überall, besonders aber in den sozialen Medien, einen geradezu bösartigen Hang zur gezielten Fehlinterpretation, eine Epidemie des „hermeneutischen Misstrauens“.

Das müssen Sie uns erklären ...

... die Kunst der Hermeneutik geht auf den antiken Götterboten Hermes zurück. Dieser hatte die Aufgabe, dem griechischen Volk die oft ein wenig kryptisch formulierten Botschaften der olympischen Götter verständlich zu machen. Die nach ihm benannte Kunst der Vermittlung basiert sehr wesentlich auf dem, was in der Philosophie *hermeneutisches Wohlwollen* genannt wird. Das Motto lautet: Lese und kritisiere Texte und Wortbeiträge stets so, dass du aus diesen Verlautbarungen jederzeit das Bestmögliche herausholst! Es ist diese Tugend, die oft

schmerzlich fehlt. Eher regiert allerorten das Laster des hermeneutischen Generalverdachts: Weil ich das Gegenüber sowieso nicht wirklich ausstehen kann, muss entsprechend auch alles falsch sein, was diese Person sagt. Das ist natürlich ein Irrtum, und deshalb greift man dann auch gern zu verschiedensten Taktiken, die Gesprächsbereitschaft bloß zu simulieren, in Wahrheit aber die Gegnerin oder den Gegner so schlecht wie möglich aussehen zu lassen.

Welche Taktiken wären das?

Eine erste Strategie betrifft die gezielte Nicht-Interpretation des Gesagten: Man weigert sich, Anführungszeichen mitzuhören, Ambivalenzen zuzugestehen, Hintergründiges wahrzunehmen oder zwischen den Zeilen zu lesen. Jedes Wort wird für bare Münze genommen und dann entsprechend auch auf die Goldwaage gelegt. Eine Person äußert sich zum Beispiel ironisch, etwa im Zuge einer konzertierten Schauspielaktion, und man tut empört so, als habe sie es ernst gemeint. Da hört der Spaß der Verständigung sehr rasch auf. Die zweite Strategie ist die gezielte Falschinterpretation: Eine Person beklagt sich beispielsweise über den verregneten Sommer. Und man entgegnet: „Ach so, du leugnest also den Klimawandel!“. Hier werden Ansichten zurückgewiesen, die gar nicht vorgetragen wurden. Die dritte Technik ist die gezielte Überinterpretation des Gesagten. Wer etwa aus epidemischen Gründen die Absage einer Querdenker-Demo begrüßt, wird sogleich als Anhängerin der „Corona-Diktatur“ verunglimpft, wer demgegenüber auf die Demonstrationsfreiheit pocht, wird rasch in die Schublade der „Covidioten“ gesteckt. Man zeichnet jeweils Karikaturen des Gegenübers, um dessen Argumente gar nicht mehr inhaltlich prüfen zu müssen.

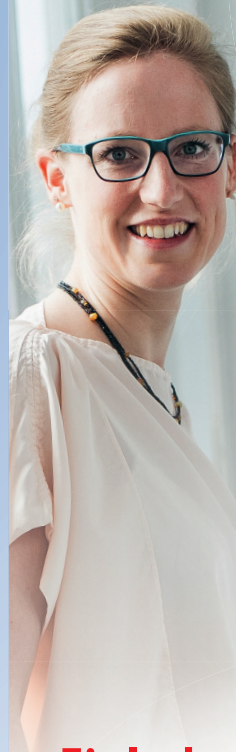
Sind es diese Strategien, die sich hinter dem Stichwort „Cancel Culture“ verbergen?

Um vorab ein mögliches Missverständnis zu vermeiden: Das umstrittene Feuilleton-Etikett der „Cancel Culture“ steht für Phänomene, die heute aus sämtlichen politischen Richtungen kommen. Die Cancel Culture ist weder eine Spezialität der Neuen Rechten noch ein ureigenes Metier der sogenannten Lifestyle-Linken. Es geht dabei um ein gruppenpsychologisches Phänomen angriffslustiger Zusammenrottung, das vor allem in den sozialen Medien auftritt, dass wir ähnlich aber auch aus Schulen oder aus Arbeitskontexten kennen. Dann wird meistens von „Mobbing“ gesprochen. Der Begriff des Mobbing wiederum geht auf den Verhaltensforscher Konrad Lorenz zurück, der das Phänomen ursprünglich in der Tierwelt beobachtet hat: „Dumme



Itis-Protect®

Zum Diätmanagement bei Parodontitis



Wiebke Ivens (geb. Volkmann),
Geschäftsführerin hypo-A GmbH:

„Mit Itis-Protect können Entzündungen des Zahnhalteapparates effektiv bekämpft werden.“

Einladung zum kostenlosen Online-Seminar:

„Behandlungsresistente Parodontitis? Hilfe mit der Mikronährstofftherapie.“

Termine: 21.10.2021 | 10.11.2021

👉 Infos und Anmeldung: www.hypo-a.de/paro



Itis-Protect® wirkt!

- ✓ 60 Prozent Heilungsrate bei chronischer Parodontitis
- ✓ Deutlicher Rückgang der Entzündung
- ✓ Stabilisiert das Immunsystem

Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät). Nicht zur Verwendung als einzige Nahrungsquelle geeignet. Nur unter ärztlicher Aufsicht verwenden.



Ein wirklich produktiver Streit, und zwar ein Streit in der Sache, gelingt nur dann, wenn die Streitenden jeweils die Bereitschaft mitbringen, einander zuzuhören, einander ausreden zu lassen und vor allem: einander verstehen zu wollen.

Gänse“ rotten sich zusammen, um den „schlauhen Fuchs“, dem sie jeweils allein hilflos ausgeliefert wären, so lange mit ihrem aggressiven Geschnatter zu traktieren, bis dieser entnervt das Weite sucht. Auf die Menschenwelt übertragen: Durch viele kleine, fiese Nadelstiche soll eine unliebsame Person auf Dauer fertig gemacht werden, bis ihr Ruf nachhaltig ruiniert, ihre Arbeit diskreditiert und ihr soziales Umfeld effektiv von ihr entfremdet ist. Wenn man es so beschreibt, kann man schwerlich bestreiten, dass es das Phänomen der Cancel Culture wirklich gibt. Sie hätte ihr Ziel erreicht, wenn tatsächlich niemand mehr etwas mit der betreffenden Person zu tun haben wollte. Allerdings haben die betroffenen Personen in den sozialen Medien oft auch eigene Followerinnen und Follower und damit nicht selten auch echte Unterstützung. Das unterscheidet Twitter und Facebook dann doch vom Schulhof oder dem Büro.

Aber ist Kritik nicht manchmal berechtigt?

Selbstverständlich. Aber so argumentieren die mobbenden Kids auf dem Schulhof oder die mobbenden Kolleginnen und Kollegen im Büro dann zumeist auch: „Die soll sich nicht so anstellen! Wer sich ins Haifischbecken begibt, muss selbst auch bissige Kritik ertragen können.“ Häufig aber führt dieser Gegeneinwand am Kern der unzivilisierten Kommunikationspraxis vorbei. Denn beim Mobbing geht es meist gar nicht um Kritik in der Sache, sondern um gezielten Rufmord. Beliebt ist etwa folgende Taktik: Jemand tätigt irgendeine Aussage, von der man meint, sie sei unmoralisch, rechts, links, rassistisch oder auch sexistisch. Und von der Anrühigkeit dieser einzelnen Aussage wird unumwunden auf die Anrühigkeit der gesamten Persönlichkeit geschlossen. Dann wird gesagt, die Person sei ein schlechter Mensch, ein Rassist oder auch ein Sexist. Das kann natürlich sein, und doch handelt es sich meist um einen unzulässigen Kurzschluss.

Was können wir als Gesprächsteilnehmer*innen aktiv tun, um Meinungsbekundungen wieder Raum zum „Atmen“ zu geben?

Der rechthaberische Krawall, von dem wir reden, zeigt sich heute ja vor allem in den sozialen Medien. Daher könnte man meinen, es liege am Geschäftsmodell dieser Medien, die einfach besser moderiert, strafrechtlich kontrolliert oder am Besten gleich ganz abgeschaltet werden müssen. Das ist nicht völlig falsch. Aber um eine Analogie zu bemühen: Man bekommt den Hass, der sich bisweilen auch in Fußballstadien entlädt, nicht schon dadurch weg, dass man die Stadien schließt. Das Problem liegt gesamtgesellschaftlich tiefer. Daher komme ich auf den Anfang unseres Gesprächs zurück, als ich gesagt hatte, dass wir verlernt haben, richtig zu streiten. Genauer müsste man sagen: Viele Menschen haben gar nicht erst gelernt, wie man sich produktiv verständigt oder auch streitet. Daher käme es heute vor allem darauf an, dass wir unsere Kinder nicht so erziehen, dass sie einen perversen Spaß daran haben, im Netz zu zündeln und zu trollen. Das setzt in Familien und Schulen die Vermittlung gewisser Medienkompetenzen voraus, aber auch die Pflege einer ganz eigenen Gesprächskultur und vor allem: eine gewisse „Herzensbildung“.

Herr Prof. Pollmann, vielen Dank für das Gespräch.



Arzneimittel



Arzneimittel

ZUR VORÜBERGEHENDEN KEIMZAHL-REDUKTION IM GESAMTEN MUNDRAUM

- Beseitigt Entzündungen verursachende Bakterien in nur 60 Sekunden
- Enthält keinen Alkohol

ZUR GEZIELTEN BEHANDLUNG EINZELNER ENTZÜNDETER STELLEN AM ZAHNFLEISCH

- Mit Applikatorspitze für präzises Auftragen
- Auch geeignet für die unterstützende Behandlung nach parodontalchirurgischen Eingriffen

Chlorhexamed Mundgel 10 mg/g Gel. Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat). **Zusammensetzung:** 1 g Gel enthält 10 mg Chlorhexidinbis(D-gluconat). *Sonstige Bestandteile:* 2-Propanol (Ph. Eur.), Hyprolose, Natriumacetat, Macroglyglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), gereinigtes Wasser, Levomenthol, Pfefferminzöl. **Anwendungsgebiete:** Vorübergehende unterstützende Behandlung bei bakteriell bedingten Entzündungen des Zahnfleisches (Gingivitis) und der Mundschleimhaut sowie nach parodontalchirurgischen Eingriffen. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff, Levomenthol, Pfefferminzöl oder einen der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels. Nicht anwenden: auf schlecht durchblutetem Gewebe, bei Wunden und Geschwüren (Ulzerationen); bei oberflächlichen, nicht-blutenden Abschilferungen der Mundschleimhaut (erosiv-desquamativen Veränderungen); bei Personen, die das Schlucken nicht kontrollieren können (u. A. Kinder unter 6 Jahren). Kontraindiziert bei Kindern unter 6 Jahren. **Nebenwirkungen:** *Sehr häufig:* belegte Zunge. *Häufig:* reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge, reversible Verfärbungen des Zahnhartgewebes, reversible Verfärbungen von Restaurationen (u.a. Füllungen) und Zungenpapillen, trockener Mund, kribbelndes oder brennendes Gefühl auf der Zunge zu Beginn der Behandlung. *Selten:* Überempfindlichkeitsreaktionen (u.a. Urtikaria, Erythem, Pruritus); reversible desquamative Veränderungen und Reizungen/Schwellungen der Mukosa, reversible Parotisschwellung. *Sehr selten:* anaphylaktischer Schock. *Nicht bekannt:* Reizungen/Irritationen des Mundraumes. **Warnhinweis:** Enthält Macroglyglycerolhydroxystearat (Ph.Eur.), Levomenthol und Pfefferminzöl. **Apothekenpflichtig.** Stand: 10/2020. **GlaxoSmithKline Consumer Healthcare GmbH & Co. KG, Barthstraße 4, 80339 München.**

Chlorhexamed FORTE alkoholfrei 0,2% Lösung zur Anwendung in der Mundhöhle. Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat). **Zusammensetzung:** 100 ml Lösung enthalten 0,2 g Chlorhexidinbis(D-gluconat). *Sonstige Bestandteile:* Pfefferminzaroma; Macroglyglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.); Glycerol; Sorbitol-Lösung 70 % (nicht kristallisierend) (Ph. Eur.); gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Antiseptische Lösung zur vorübergehenden Keimzahlverminderung im Mundraum, zur Unterstützung der Heilungsphase nach parodontalchirurgischen Eingriffen durch Hemmung der Plaque-Bildung, zur vorübergehenden unterstützenden Behandlung bei bakteriell bedingten Zahnfleiscentzündungen (Gingivitis) und bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegenüber Chlorhexidinbis(D-gluconat), Pfefferminzaroma (enthält Benzylalkohol, Citral, Citronellol, Eugenol, Geraniol, Limonene und Linalool) oder einen der sonstigen Bestandteile. Darf nicht angewendet werden: auf schlecht durchblutetem Gewebe, bei Wunden und Geschwüren (Ulzerationen), oberflächlichen, nicht-blutenden Abschilferungen der Mundschleimhaut (erosiv-desquamativen Veränderungen), von Personen, die das Schlucken nicht richtig kontrollieren können (u. a. Kinder: < 6 J.). Kontraindiziert bei Kindern unter 6 Jahren. **Nebenwirkungen:** *Sehr häufig:* belegte Zunge. *Häufig:* reversible Verfärbungen des Zahnhartgewebes, reversible Verfärbungen von Restaurationen (u.a. Füllungen) u. der Zungenpapillen, trockener Mund, kribbelndes oder brennendes Gefühl auf Zunge zu Beginn der Behandlung, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge. *Selten:* Überempfindlichkeitsreaktionen (u.a. Urtikaria, Erythem, Pruritus); reversible desquamative Veränderung der Mukosa, Reizungen der Mundschleimhaut. *Nicht bekannt:* reversible Parotisschwellung, reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens. **Warnhinweis:** Enthält Pfefferminzaroma u. Macroglyglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.). Das Pfefferminzaroma enthält Benzylalkohol, Citral, Citronellol, Eugenol, Geraniol, Limonene und Linalool. **Apothekenpflichtig.** Stand: 02/2021. **GlaxoSmithKline Consumer Healthcare GmbH & Co. KG, Barthstraße 4, 80339 München.**